

Das ist eine kostspielige Sache. Man muß staunen über diese Auspressungsfähigkeit und über die irreguläre sozialdemokratische Arbeiterschaft.

Amerika.

Die Macht des Präsidenten Zelaya von Nicaragua ist gebrochen. Seine Truppen wurden von den Aufständischen umzingelt und vollständig geschlagen.

Das Schicksal Andrees aufgeklärt? Aus Montreal, 4. Dezember, meldet ein Telegramm der Deutschen Kabelgesellschaft: Ueber Spuren, die vielleicht auf den Polarforscher Andree hindeuten, wird unter Vorbehalt gemeldet: „Ein katholischer Missionar soll seinem Bischof berichtet haben, er habe auf einer Expedition in den hohen Norden Kanadas, nahe dem Reindeer See, einen Eskimostamm getroffen, dessen Männer ihm erzählt hätten, daß vor Jahren ein weißes Haus mit zwei halbverhungerten Weissen aus der Luft herabgekommen sei. Die Weissen, die jetzt tot seien, hätten sich von Rentieren und Karibous ernährt. Aus dem weißen Hause hätten die Eskimos eine Art Borzaiskammer für Seile gemacht.“ — Der Missionar will den Eskimostamm demnächst nochmals aufsuchen und weitere Erhebungen anstellen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. Dezember. Der 2. Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins, welcher Freitagabend unter reger Beteiligung des Publikums — trotz schlechten Wetters und Ueberfluß an Vorträgen in der letzten Woche — im „Deutschen Hause“ abgehalten wurde, hatte sich ein recht interessantes Thema gestellt, wie man das von den Vortragsabenden, die der Kaufmännische Verein veranstaltet, nicht anders erwarten kann. Ursprünglich lautete das Thema des Vortrags: „An der deutschen Wasserfront“, jedoch mußte, wie der Vorsitzende des Vereins in seiner die Gäste begrüßenden Einleitungsrede bemerkte, dasselbe wegen Zerstörung der dazu gehörigen Lichtbilder geändert werden. Es sprach nun Herr Jens Lüben, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, über „Das Geheimnis der beiden Pole“. Bevor der Herr Redner seinen eigentlichen mit Lichtbildern zu illustrierenden Vortrag begann, gab er einiges Allgemeine über die Pole und die Bedeutung ihrer Entdeckung. Schon das Wort „Entdeckung“ sei ein durchaus unzutreffendes Wort. Der Nordpol kann wohl erreicht, erobert, aber nicht entdeckt werden. Das Wort wäre ein aus Zeitungsberichten stammendes Wort, und Zeitungsberichte seien stets oberflächlich und in der Eile geschrieben. (sic!) Daß nun der Nordpol erreicht wäre, das sei zwar nicht erwiesen, weil die beiden Entdecker unserer Tage, Cook und Peary, beide nur unzulängliche Aufzeichnungen, die wissenschaftlich geprüft werden könnten, erbracht hätten, doch sei immerhin an der Glaubwürdigkeit der Entdecker, — jetzt möge das Wort in vorstehendem Sinne erlaubt sein — nicht zu zweifeln. Schon seit Jahrtausenden habe die Sehnsucht des Menschengeschlechtes diesen Punkt erstrebt, der für die wissenschaftliche Forschung so überaus wichtig wäre. Hier könne mit Sicherheit das Wetter vorhergesagt werden, so daß die unzutreffenden Wettervorhersagen der Centralen endlich geregelt würden. Ferner könnten an Nordpol wissenschaftliche Untersuchungen über die Abplattung der Erde an den Polen, die bisher immer als zu stark angenommen wäre, gemacht werden. Auch über die innerliche Verbindung des Nordpols mit dem Südpol, die zweifelsohne durch das Vorkommen gleichartiger Tiere und Pflanzen bestände, könne die Entdeckung der Pole Aufschluß geben. — Im Folgenden begann nun der Herr Redner die Nordpolforschung von ihren ersten Anfängen bis zum Stadium, in welchem sie sich heute befindet, zu entwickeln. Unendlich seien die Aufwendungen an Zeit, Geld und Menschenmaterial gewesen. Schon vor 2000 Jahren hätten die Griechen die ersten Vorstöße nach Norden gemacht, dann weiter die Wikinger, Holländer, in neuerer Zeit auch die Deutschen. Im Anfang hätten die Entdeckungsfahrten mehr wirtschaftliche als wissenschaftliche Ziele verfolgt, während die heutige Nordpolforschung eigentlich nur auf wissenschaftliches Neuland ausgeht. So wollten die Holländer den Weg über den Nordpol nach China und Indien finden. Für die Erreichung des Nordpols kommen drei Wege in Betracht, wie der Herr Vortragsredner auf einer an die Leinwand geworfenen Karte darlegte, einmal der gerade nördliche, dann der nordöstliche, endlich der nordwestliche. Auf allen drei Wegen habe man versucht zum Pol zu drängen, doch hätten diese Fahrten wohl Entdeckungen und Erfolge gezeitigt, doch wäre das eigentliche Ziel stets in weiter Ferne geblieben. Diese Entdeckungsfahrten, wie die eines Franklin, Hegemann, der das Wagnis mit einem Segelschiff unternahm, eines Goldsway, Nordenskjöld, der als einziger den nordöstlichen Weg wählte, schließlich des fähigen Nansen, der nicht, wie seine Vorgänger, die Eismassen vermied, sondern sein starkgebautes Schiff einfrieren und sich dem Pole zutreiben ließ, schilderte nun Herr Lüben mit fesselnden Worten und gab mit zahlreichen Lichtbildern, zum Teil Originalaufnahmen, die Illustrationen dazu. Auch die traurige Fahrt Andrees, sowie die Expedition des tatkräftigen Herzogs der Abbrüchen fand eingehende Beschreibung. — Im zweiten Teile des Vortrages gab Herr Lüben den modernen Nordpolfahrten, wie denen Cooks und Pearys, auch der in Aussicht genommenen Zeppelinfahrt Expedition das Wort. Vor allem gab er eine fesselnde Schilderung Grönlands und seiner Bewohner, die ebenfalls durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt wurde. — Reichen Beifall zollte das Publikum den Ausführungen des Herrn Redners und bewies dadurch, daß es auch mehr wissenschaftlich-didaktischen Vorträgen als solchen sinnlich-schöngeistiger Art, wie dem ersten des Herrn Dr. Wühlstedt, gern folgt.

Eibenstock, 6. Dezember. Die von Herrn Lehrer Wahn hier selbst in der alten Bürgerschule arrangierte Jugendschriftenausstellung scheint seitens der Bürgerschaft doch nicht die Beachtung gefunden zu haben, die ihr von rechts wegen zukommt. Und doch gibt es wohl gegenwärtig keine wichtigere Frage als die der Jugendverbände durch Schundliteratur. Ueberall hat man das eingesehen und den Kampf bis aufs Messer dagegen aufgenommen, Schulen wie Behörden. So wird ein besonders vorbildlicher Fall aus Glauchau berichtet, wo der Stadtrat die Mittel zum Ankauf von 700 Heften der deutschen Jugendbücherei, die an Fortbildungs- und Volksschulen zur Verteilung kommen sollen, zur Verfügung gestellt hat. Hoffentlich werden auch hier in Kürze die Behörden die Bestrebungen der Schule unterstützen, die in der jetzigen Jugendschriftenausstellung zum Ausdruck gebracht wurden. Diefelbe bot sowohl für die Kleinen wie für Reifere und Erwachsene schöne Mittel zur ästhetischen Erziehung. Besonders hervorzuheben und empfehlenswert sind die Bilderbücher der Münchener Jugend. Der billige Preis ermöglicht jedem, der Auge und Sinn für das Schöne hat, die Anschaffung derselben, und wenn das Volk nur erst gelernt hat, „Bilder zu besehen“, dann ist schon vieles gewonnen. Als Gegensatz zu dem Greuel der bekannten 10 Pfennig-Hefte sind weiter zu erwähnen die Jugendbücher aus dem Hüllerschen Verlage, zu demselben Preise, sowie die Wiesbadener Volksbücher. Ferner das Beste vom Besten hinsichtlich Ausstattung und Inhalt: die Mainzer Volksbücher. Diese bilden das schönste Weihnachtsgeschenk, was sich für die Jugend denken läßt. Auch die künstlerische Ausstattung eines Buches trägt viel zum „Sehen lernen“ des Lesers bei. — Es würde zu weit führen, wollte man auf alles eingehen, was die Ausstellung bot. Nur die Künstlerzeichnungen aus dem Teubnerschen Verlage sollen nicht vergessen werden. Sie bieten den billigsten und schönsten Zimmerschmuck. — Vielleicht ist auch in Eibenstock durch Einführung dieser jährlich abzuhaltenden Ausstellung der Stein ins Rollen gekommen. Denn schon bei der Jugend muß angefangen werden mit der Bildung des Gefühls für Ausdruckskultur. Nur von innen heraus ist der Grundgedanke des wahren Sozialismus zu verwirklichen, nicht durch äußere Einflüsse. Das ist uns schon durch unsern Schiller vor Augen geführt worden.

Schönheide, 3. Dezember. Am 12. d. M. findet im Saale des Hotels „Schwan“ eine Schulaufführung „Bühnens Weihnachtstraum“ statt. Der Reinertrag der Aufführung wird zu einem Ausstattungsfund für die hiesige neue Friedhofskapelle verwendet.

Dresden, 3. Dezember. Heute vormittag erfolgte in feierlicher Weise die Einlegung des Schlusssteines des letzten Blocks der neuerbauten Augustusbrücke. Damit ist der Umbau unserer größten und schönsten Brücke, der eine Beihilfe von 4 Mill. Mk. erfordert, beendet. Die Ausschmückung der Brücke und der Oberbau können im nächsten Sommer fertiggestellt werden. — Beim Rutschen stieß ein mit drei jungen Leuten besetzter Schlitten mit einem anderen zusammen. Zwei Lehrlinge erlitten Armbrüche und Gehirnerschütterungen, ein 12jähriger Knabe brach das rechte Bein zweimal und zog sich einen Nasenbeinbruch zu.

Leipzig, 3. Dezember. In unserer Stadt hat sich ein Ausschuss für die Veranstaltung einer Mitteldeutschen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig gebildet. Es ist in Aussicht genommen, diese Ausstellung im Jahre 1915 stattfinden zu lassen. Der Ausschuss beabsichtigt, zunächst weitere Kreise für diesen Plan zu gewinnen. Am kommenden Montag soll im „Verein selbständiger Kaufleute und Fabrikanten“ von dem Ausschuss über die Angelegenheit berichtet werden.

Bchemnitz, 4. Dezember. Der König traf heute Vormittag 9 Uhr 30 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, um der Bereidigung der Rekruten der Chemnitzer Garnison beizuwohnen. Vom Bahnhof begab sich der König zu Wagen nach dem Soldatenheim und von dort nach dem Egerzierhaus an der Melanchthon-Straße, wo die Bereidigung stattfand. Dann führte der König die Fahnenkompanie nach der Wohnung des Garnisonältesten, Generalkonstant Vafert. Der König trat gegen 1 Uhr die Rückreise nach Dresden an.

Zwickau, 3. Dezember. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem seiner Schulumädchen, hatte sich vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Zwickau der frühere Lehrer Moritz aus Wittwida-Markersbach bei Schwarzenberg zu verantworten. Der Vorfall hatte seinerzeit infolge der Flucht des Lehrers besonderes Aufsehen erregt. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis (unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft) und 2 Jahre Ehrverlust.

Erzimmischau, 3. Dezember. Nachdem es in der Tuchfabrik der Firma Reptich und Co. Verdauur Strafe, bereits am Freitag früh in der 4. Stunde einmal gebrannt, das Feuer aber wieder gelöscht werden konnte, meldeten die Feueralarmglocken am Freitag nachmittag 1/3 Uhr Gefahr; es brannte in dem dieser Firma gehörigen geräumigen Niederlagsgebäude, welches außer Materialen viele fertige Stücke wertvollen Tuches anhielt. Der entstandene Schaden ist groß. Es sind u. a. 800 Stück fertige Tuche verbrannt.

Schöps, 3. Dezember. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist hier ein dreifacher Einbruch verübt worden. Die Diebe haben mittels Nachschlüssel das Haus der Knopffabrik von Richter, Müller und Buchmann geöffnet, und dann die Türen nach den oberen Geschäftsräumen aufgesprengt. Der eiserne, im Kontor befindliche Geldschrank im Gewicht von 6—7 Zentner ist vom Untersatz abgehoben und zertrümmert worden und auf diese Weise wurden mehrere hundert Mark erbeutet. Im Kontor und in den anderen Räumlichkeiten der Fabrik ist außerdem an den Möbeln und Einrichtungsgegenständen soviel ruiniert und verbrannt worden, daß Herrn Richter außer dem Verlust des haren Geldes noch sehr beträchtlicher Schaden erwächst.

Der Verband Sächsischer Industrieller und die „Chemnitzer Volksstimme“. In Nr. 268 der „Chemnitzer bezw. Erzgebirgischen Volksstimme“ war in einem Beihaußauf behauptet worden, daß der Verband Sächsischer Industrieller sich an der

Centralverband Deutscher Industrieller beabsichtigten Begründung eines Wahlfonds beteiligt habe. An diese Tatsache hatte die „Chemnitzer Volksstimme“ ihre üblichen Angriffe gegen den Abgeordneten Dr. Strefemann geknüpft, und auf Grund des Pressegesetzes überhandte ihr Dr. Strefemann eine Berichtigung, aus der hervorging, daß der Verband Sächsischer Industrieller an der Gründung des genannten Wahlfonds in keiner Weise beteiligt sei. Die „Chemnitzer Volksstimme“ druckte diese Berichtigung ab, hält aber ihrer Meinung entsprechend ihre Verdächtigung aufrecht, indem sie behauptet, daß sie wörtlich, das Wort ist in der „Chemnitzer Volksstimme“ fettgedruckt! aus der offiziellen Bekanntmachung des Centralverbandes Deutscher Industrieller zitiert habe, daß der genannte Wahlfonds mit Hilfe von 14 Verbänden, darunter auch mit Hilfe des Verbandes Sächsischer Industrieller begründet werden solle. Herr Dr. Strefemann hat darauf in einer zweiten pressegesetzlichen Berichtigung die Tatsache festgestellt, daß in dem offiziellen Bericht des Centralverbandes von dem, was die „Volksstimme“ behauptet, auch nicht ein einziges Wort steht. Man sieht daraus, wie weit die „Chemnitzer Volksstimme“ in ihrer Kampfesweise geht, wenn sie behauptet, etwas wörtlich aus einem Bericht wiedergegeben zu haben, was sich in dem Bericht überhaupt nicht findet.

Die Mitteldeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am 5. Dezember in Erfurt ihre Generalversammlung ab. Bei der Generaldirektion der Kgl. Sächs. Staatsbahnen soll beantragt werden, den im Sommerhalbjahr nur freitags verkehrenden Zug 6 Uhr 7 Min. ab Jägersgrün als dauernde Einrichtung auch Werktags das ganze Jahr verkehren zu lassen; ferner den Personenzug 1777 ab Adorf 6 Uhr 45 Min. nachmittags später zu legen, damit Anschluß an den D-Zug Nr. 190 von Eger 7 Uhr 49 Min. nachmittags in Adorf herbeigeführt wird.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung am 3. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten Dr. Deibitz, Wernitz, ferner Unterstaatssekretäre Bahnschaffe und Richter. Präsident Graf Stolberg: M. D., es sind einige weitere Interpellationen eingegangen, die bereits in Ihren Händen sind. Ich werde die Interpellationen auf die morgige Tagesordnung setzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Es werden 323 Stimmzettel abgegeben, davon sind 98 unbeschrieben, 178 lauten auf den Namen des Hospitanten der Reichspost, Prinz Hohenzollern-Langenburg, 42 auf Singer, 4 je auf einen anderen Namen.

Abg. Prinz Hohenzollern-Langenburg, der somit gewählt ist, erklärt auf Befragen: Ich nehme die Wahl an. (Bravo rechts, Lachen links.)

Es folgt Johann die Wahl der Schriftführer.

Nach Erledigung der Stimmzettelabgabe stimmt das Haus dem Vorschlag des Präsidenten Graf Stolberg zu, daß während der Ermittlung des Resultats durch die provisorischen Schriftführer in der Tagesordnung fortzuführen wird.

Zur ersten Beratung steht die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England.

Staatssekretär Dr. Deibitz führt zur Empfehlung her; aus: Die uns für die Regelung der Handelsbeziehungen zu England erteilte Vollmacht läuft am 1. Dezember ab. Wir ersuchen Sie daher, die Vollmacht auf zwei weitere Jahre zu erneuern.

Das Wort wird weiter nicht verlangt.

Die Vorlage gelangt alsbald in zweiter Lesung zur Annahme.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betr. Abänderung des § 15 des Sozialversicherungsgesetzes (Verpflichtung des Termins zur Inanspruchnahme der Rentenversicherung). Staatssekretär Dr. Deibitz empfiehlt die Vorlage im wesentlichen im Einklang mit der gedruckten vorliegenden Begründung der Vorlage. Die Reichsversicherungsordnung, von der ein Entwurf bereits öffentlich bekanntgegeben sei, werde vor dem 1. April 1911 nicht in Kraft treten können. Es sei daher angeht, auch den Termin für das Inkrafttreten der Renten- und Haftversicherung, deren Regelung im Rahmen der Gesamt-Reichsversicherungsordnung vorgesehen sei, bis zum 1. April 1911 hinauszuschieben.

Abg. Jund (nl.) nimmt der Vorlage zu. Die Hoffnungen, die das Zentrum 1902 an die sog. Ex-Trimborn geknüpft habe, daß allein schon die Zollmehrträge den finanziellen Bedarf der Renten-Versicherung decken würden, so daß auf Beiträge der Arbeiter wohl gänzlich verzichtet werden könne, diese Hoffnungen hätten sich jedenfalls nicht erfüllt. Man ersehe daraus, wie wenig angeht es überhaupt sei, beratige Wechsel auf die Zukunft zu ziehen. Zu erklären habe er übrigens im Einklang mit seinen Freunden, daß der neue Zolltarif seinen Zweck, die Landwirtschaft zu schützen, voll erfüllt habe und daß seine Freunde deshalb daran festhalten sollten, seine Freunde nach wie vor fest. Er sei sich der Aufgabe, die er aus den Worten des Staatssekretärs herausgehört habe, daß das große Werk der Reichsversicherungsordnung auf jeden Fall in dieser Session werde vorgelegt werden. Seine Freunde würden gern positiv mitarbeiten, um zu bewirken, daß das Werk auch wirklich in dieser Session definitiv zustande komme. Verhehlen könne er aber nicht, daß das Reichsversicherungsamt in seinen empfindlichsten Elementen getroffen werden würde, wenn die Selbstverwaltung dabei in dem Maße angefaßt, geschwächt werde, wie das vielfach in dem neuen Entwurf der Versicherungsordnung gefchehe. Es bestehe in dem deutschen Volke eine starke Abneigung gegen eine weitere Ueberausdehnung des Beamtenwesens. Auch sonst noch enthalte jener Entwurf mehrfach bedeutende Momente.

Abg. v. Richter (l.): Ich will dem Vordrucker in seiner Kritik des neuen Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung nicht folgen. Denn dieser Entwurf wird ja ohnehin schon in dem Bundesrat wesentlichen Änderungen unterzogen werden. Durchaus bestimmen kann ich dagegen dem Vordrucker in dem, was er über den Nutzen unserer 1902 eingeschlagenen Wirtschaftspolitik gesagt hat. Die heutige Vorlage ist lediglich bedingt durch die Unmöglichkeit, die Versicherungsordnung vor dem 1. April 1911 fertigzustellen, und meine Freunde werden ihr daher zustimmen. (Beifall.)

Abg. Rughan (sp.): Wir stehen dieser Vorlage doch nicht ganz so freundlich gegenüber, wie die Vordrucker. Wir beantragen vielmehr deren Ueberweisung an eine Kommission, da doch noch eine große Anzahl von Fragen zu lösen sind, auf die die Begründung der Vorlage gar nicht eingeht. Reinesfalls verstehen wir, wie der Abg. Jund sagen kann, daß die Jollpolitik von 1902 sich bewährt habe. In einer Zeit, wo das Volk unter so hohen Lebensmittelpreisen leidet, sollte man eine solche Behauptung doch lieber nicht aufstellen. (Beifall links.) Bewährt hat sich der Jolltarif nur für die Großgrundbesitzer. (Sehr richtig! links. Lachen rechts.) Was muß überdies die Beschlebung der Rentenversicherung für eine Verbilligung hervorrufen in einem Augenblicke, wo man schon erst durch die sogenannte Reichsfinanzreform dem Volke neue Lasten auferlegt hat! Daß die neue Reichsversicherungsordnung schon am 1. April 1911 in Kraft treten könne, ich denke, das glaubt der Herr Staatssekretär wohl eigentlich selber nicht. Schon daß man

die fa
schwei
Und n
stimm
zeugt
Das i
Dazu
schwer
Berich
immer
hätten
Beleid
ihn be
schritte
schwer
und W
mit be
wärtig
pro T
Stimme
einmal
links.
St
wurde
eine se
liegt in
schad
Entwur
wird.
1911 z
mehr z
als wie
Güterf
Abg
Vorlage
Wittwe
ihnen i
geht al
tarifge
stimmu
springen
für die
habe h
seien ü
wurf d
fassung
von der
gutsch
Beitrag
Abg
herausg
kann do
Geschä
dort (na
Freunde
der Welt
Die von
ten Grä
angegrif
Vorlage
das habe
Betracht
einen Ju
dazu ist
gar nicht
wie ich
angreif
muß ja
feinerzeit
ohne Wit
und auch
Regelung
die Entsch
das Schil
da einen
von Ihre
von einer
über ein
erficht
wohl in
Wito Vor
weiter ge
Rechtens
uns! (Be
Staat
Vorlage
§ 15 zus
das steht
Geleg an
Zeit ein
nicht hohe
Abg
verficher
diese Un
nisse sind
An d
U d r un
ist. Der
Er tiefer
Kriegspos
Abg
die Schübe

Die O
Schne
ist das vo
Räben, Stie
bessern de
Alleinver
Max
Kinde
Pupp
billig zu verk